

# Ruftaxis stellen Gemeinden vor ein Rätsel

**Bezirk Arlesheim** Die Benutzerzahlen sinken, Gemeinden reagieren unterschiedlich

VON MICHEL ECKLIN

Bequemer geht's nicht: Wenn man abends heimfährt, wartet an einer Haltestelle des öffentlichen Verkehrs ein Taxi, das einen für gerade mal fünf Franken bis vor die Haustüre fährt. Solche Ruftaxis haben in den vergangenen Jahren einige Unterbaselbieter Gemeinden eingeführt, vor allem im Leimental. Die Subvention der Taxiunternehmen kostet sie eine Menge Geld - doch das Angebot wird immer weniger genutzt. In Bottmingen zum Beispiel fuhren 2006 noch 7296 Personen Ruftaxi, 2016 waren es 3971. In Oberwil sank die Anzahl Fahrgäste seit 2010 von 7047 auf 4280 im letzten Jahr, in Arlesheim in zehn Jahren von 2500 auf 1500. In Muttenz haben sich die Zahlen seit 2014 fast halbiert.

Über die Ursachen für die sinkende Beliebtheit kann man nur spekulieren. Oft fällt dabei der Name «Uber». «Damit kann man günstig die ganze Strecke von Basel nach Arlesheim fahren», sagt der Arlesheimer Gemeindepräsident Markus Eigenmann. Doch genau untersucht hat das keine Gemeinde. Auch die rasante Verbreitung von E-Bikes könne eine Rolle spielen, meint Eigenmann. «Damit kommt man abends mühelos den Hang hoch.» Eine weitere mögliche Erklärung sieht er in einem verbesserten subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum. Doch das bleiben Vermutungen. «Ich weiss nicht, warum die Zahlen runter sind», sagt auch Dieter Fallner, Geschäftsführer des nach ihm benannten Taxiunternehmens. «Ich kann ja diejenigen Fahrgäste, die nicht mehr mit uns fahren, nicht mehr fragen.»

Eine Zeit lang hätten sich Jugendliche zum Schloss hoch fahren lassen, «zum Grillplatz dort oben, oder um mit dem Kickboard runterfahren». Dann beschloss die Gemeinde ein Fahrverbot für den obersten Abschnitt, «und seither haben die Benutzerzahlen ziemlich abgenommen». Doch das sei nicht entscheidend für die sinkenden Zahlen.

## Arlesheim setzt auf Bons

Jetzt hat Arlesheim Konsequenzen gezogen. Seit Juli wartet nicht mehr unabhängig von der Nachfrage ein Taxifahrer bei der Tramhaltestelle. Stattdessen verkauft die Gemeinde für fünf Franken Bons, die bei zwei Taxiunternehmen 15 Franken wert sind. Damit, so der Gemeinderat, könne man von den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs das ganze Siedlungsgebiet erreichen. Das Taxi muss man aber eine halbe Stunde vor Fahrtantritt bestellen. «Jeder hat ja inzwischen ein Handy», sagt Gemeindepräsident Eigenmann. Die bisherigen Kosten von rund 55 000 Franken pro Jahr könne man um rund 40 000 Franken reduzieren.

Das Ruftaxi ganz abschaffen wollte Arlesheim aber nie. «Eine flexible Lösung ist sinnvoller», findet Eigenmann. In Oberwil



dagegen wäre das immer unbeliebtere Ruftaxi 2014 fast den Spardruck zum Opfer gefallen. Doch einige Bürger stemmten sich erfolgreich dagegen. Auch in Bottmingen will man trotz sinkender Zahlen am bisherigen System festhalten. «Rendite ist nicht unser oberstes Ziel», sagt Gemeinderat Remo Muchenberger. «Es ist eine Dienstleistung an die Bevölkerung.» Gerade für Frauen und Jugendliche sei es wichtig, für wenig Geld sicher heim zu kommen. Damit die Bottminger das Angebot wieder vermehrt wahrnehmen, will es der Gemeinderat bekannter machen.

In Therwil hat man das Angebot eingeschränkt. Erst stand das Ruftaxi in einer Versuchsphase ab 20 Uhr zur Verfügung, seit der definitiven Einführung 2016 erst ab 22 Uhr. «Wir sehen schon eine Nachfrage», sagt Gemeindepräsident Reto Wolf, «aber nur in einem bestimmten Zeitfenster.» Einen Systemwechsel wie Arlesheim schliesst Wolf bei sinkenden Zahlen nicht aus. «Das Ruftaxi kostet uns derzeit 50 000 Franken pro Jahr», rechnet er vor. «Das gäbe einige 10-Franken-Gutscheine.»

## Binningen wider den Trend

Solche Sorgen kennen Allschwil und Binningen nicht, aus gegensätzlichen Gründen. Allschwil hat das Ruftaxi 2002 ersatzlos abgeschafft. In Binningen hingegen er-

## Wie lange dieser Ruftaxi-Fahrer auf Kundschaft warten musste?

FOTOS: MARTIN TÖNGE

## Trotz sinkender Zahlen: Beim Schloss Bottmingen kann weiterhin ein Ruftaxi genommen werden.



freut es sich seit 2007 steigender Beliebtheit. Zwischen 2015 und 2016 sind die Benutzerzahlen sogar um über zehn Prozent gestiegen, von 4586 auf 5142 Fahrgäste. Das war genau der Zeitraum, als Uber in der Region Fuss fasste. Gemeinderätin Caroline Rietschi kann darüber nur spekulieren: «Vielleicht macht sich der Einfluss von Uber erst weiter weg von der Stadt bemerkbar.» Man komme mit Bus oder Tram einfach bis zum Kronenplatz und nehme erst dann das Ruftaxi.

## NACHRICHTEN

### DORNACH Kaum gewählt und schon zurückgetreten



Der Dornacher Gemeinderat tagte am Montag erstmals nach den Wahlen in neuer Zusammensetzung. Die Überraschung: Von der SVP wurde kein Vertreter angelobt. Der im Mai gewählte Christian Amhof (58, Bild) hat sein Amt nicht angetreten, erst am Montag ging auf der Gemeinde sein Demissionsschreiben ein. Die Gründe für seinen Rückzug sind nicht bekannt. Die SVP hat noch keine Nachfolge benannt, will die Situation aber bis nächste Woche klären. Für die Gemeinderatswahlen hatten sich im Mai fünf weitere SVP-Kandidaten zur Wahl gestellt. (LHA)

### BINNINGEN Einwohnerratssitzung fällt aus

Die Einwohnerratssitzung der Gemeinde Binningen vom 28. August fällt aus, da nicht genügend beschlussfähige Geschäfte vorliegen, wie die Gemeinde mitteilt. Die nächste Sitzung findet am 25. September um 19.30 Uhr im Kronenmattsaal statt. (BZ)

### REGIERUNGSRAT Gesundheitsförderung soll ausgebaut werden

Der Regierungsrat will das kantonale Aktionsprogramm zur Gesundheitsförderung und Prävention 2018 bis 2021 erweitern. Die Bereiche Ernährung und Bewegung von älteren Menschen sowie die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen sollen ausgebaut werden. Die Gesundheitsförderung soll «Pflegekosten und Einschränkungen in Mobilität, Selbstständigkeit und Lebensqualität von Personen reduzieren», wie die Regierung mitteilt. (BZ)

### REINACH Neue Solaranlagen auf Gemeindeliegenschaften

Reinach hat Mitte August auf der Liegenschaft Hauptstrasse 12 eine grössere Photovoltaik-Anlage im Eigenverbrauchsmodell in Betrieb genommen. Eine weitere Anlage wurde im Rahmen der Sanierung auf dem Dach des Kindergartens Rainenweg installiert. Damit wird nun laut Mitteilung auf fünf Liegenschaften der Gemeinde Solarstrom produziert, was rund ein Fünftel des Strombedarfs der Verwaltung abdeckt. (BZ)

# Neuer Radweg für mehr Sicherheit

**Bubendorf** Dank des Baus eines neuen Radwegs samt Brücke über die Vordere Frenke müssen Velofahrer zwischen Bubendorf und Ramllinsburg künftig nicht mehr der Hauptstrasse entlang fahren.

VON PHILIPP FELBER

Ab Oktober 2018 soll ein weiterer Abschnitt Veloweg rund um Bubendorf sicherer werden. Unweit der Station Lampenberg-Ramllinsburg wird der Radweg neu auf der Ostseite der Waldenburgerbahn zu liegen kommen. Bis dann müssen Radfahrer aber weiterhin zwischen Gleis und Autofahrbahn Platz finden. Damit verbunden ist auch der

Abriß einer Brücke über die Vordere Frenke. Der Bahnübergang, der bereits heute nicht mehr in Betrieb ist, wird ebenfalls definitiv wegfallen. Dafür gibt es eine neue Brücke über das Gewässer, wenige hundert Meter vom alten Standort entfernt.

## Mit Verspätung, aber er kommt

Der neue Radweg führt vom Bahnhof Lampenberg-Ramllinsburg über die Vordere Frenke in Richtung Hof Oberthalhaus. Dort wird er in den bestehenden Flurweg abzweigen in Richtung Bubendorf. Diese Massnahme wurde bereits 2013 publik und sollte bis 2015 realisiert werden, hiess es damals. Nun kommt der neue Veloweg mit Verspätung, aber er kommt.

Bis anhin müssen Velofahrer provisorisch einen Radstreifen in Richtung Hölstein und das Trottoir in Richtung

Liestal entlang der Kantonsstrasse benutzen. Die gesamte Route von Bubendorf nach Hölstein ist Teil einer regionalen Veloland-Route. Und diese wird nach und nach velofreundlich ausgebaut.

Bereits seit 2014 ist ein ungesicherter Bahnübergang neben der bestehenden Brücke aufgehoben, die nun abgebrochen wird. Und weil der Bauernhof deshalb neu erschlossen werden muss, werde die Neuerschliessung gleich mit der Verlegung der Radroute verbunden, erklärt Urs Roth vom Baselbieter Tiefbauamt. Da es sich vordringlich um eine Neuerschliessung des Hofes handelt und erst in zweiter Linie um eine Radroute, wird die Strasse 3,5 Meter breit sein. «Auch Mähdrescher müssen über die Brücke und die Strasse fahren können», so Roth. Die rund 700 Meter

lange neue Erschliessungsstrasse kostete etwa zwei Millionen Franken - jedoch mehrheitlich aus dem Kredit Optimierung Bahnübergänge bezahlt und nicht aus dem Radrouten-Kredit.

## «Gütliche Einigung»

Der Hof Oberthalhaus wird durch die neue Strassenführung nicht vom Veloverkehr tangiert. Kurz vor dem Hof zweigt die Strasse in Richtung Bubendorf ab. «Der Eigentümer des Hofes hat aus nachvollziehbaren Gründen verlangt, dass der Radweg nicht durch seinen Hof führt», sagt Roth. Und weil der Bahnübergang in der Nähe des Hofes aufgehoben werden musste, seien die Wege für den Eigentümer nun zum Teil länger. «Wir sind dem Eigentümer in diesem Punkt entgegengekommen, um eine gütliche Einigung zu finden», erklärt Urs Roth.

INSERAT